

**BAUMATERIALKARTIERUNG DER GOTISCHEN KAPELLE,  
BURGRUINE KROPFSBERG, TIROL**

**C. Franzen, M. Unterwurzacher, A. Diekamp & P. W. Mirwald**

Institut für Mineralogie und Petrographie  
Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, Austria

Die Aufnahme von Baumaterial ist eine notwendige Grundlage für Restaurierungsarbeiten und stellt einen wichtigen Teilbereich der wissenschaftlichen Dokumentationsuntersuchungen dar. Die Ruine Kropfsberg bei Reith im Alpbachtal befindet sich auf der östlichen Seite des Ausganges des Zillertales auf einem Härtling im Inntal, der aus Schwazer Dolomit aufgebaut ist. Die Burganlage stammt zu wesentlichen Teilen aus dem 13. Jahrhundert und wurde bis ins 17. Jahrhundert ausgebaut. Der innere Teil des Komplexes wird von einer Ringmauer umgeben. Reste eines Palasbereiches sowie einer gotische Kapelle sind erhalten. Die Erhaltung der Ruine stellt vielfältige denkmalpflegerische Anforderungen. Nach einer früheren Maßnahme am Palas-komplex [1] wurde nun mit einer Gesteinskartierung die Erhaltungskampagne auf die Kapelle ausgedehnt.

Kartierungsunterlagen bildeten orthographische entzerrte Fotos in digitaler Form, die es erlauben, die Ergebnisse der Geländeaufnahme auf den Rechner zu übertragen. Die untersuchten Mauerwerke enthalten zahlreiche verschiedene Gesteinstypen (Alpiner Buntsandstein, drei Karbonate (Kalke und Dolomite), quartärer Quelltuff, Gneis, Amphibolit sowie zwei Ziegelarten). Die Gesteinspalette spiegelt einen guten Teil der regionalen Geologie wider. Die Baugesteine wurden aus dem fluviatilen Geröll gesammelt oder lokal gebrochen. Die Geröllsteine, die insbesondere in der Ringmauer Verwendung fanden, stammen aus den quartären Alluvionen des Inn. Ausgewählte Putz- und Fugenmörtel wurden hinsichtlich Struktur und Zusammensetzung untersucht. Die Ergebnisse aus der Gesteinsaufnahme sowie der Mörteluntersuchungen dienen zur Korrelation mit den bauhistorischen Befunden und bilden eine Entscheidungshilfe im weiteren Umgang mit der historischen Bausubstanz. So belegen erste Ergebnisse an verschiedenen Stellen einen klaren Zusammenhang zwischen der Verwendung von bestimmtem Baumaterial zu einzelnen Bauphasen.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die unterschiedlichen Bauzeiten sich in verschiedenen Mauerwerkstechniken und in der Materialverwendung widerspiegeln. Zum Beispiel kann der dunkelrote Buntsandstein als Werkstein insbesondere im unteren Teil der Ringmauer, die sonst zum größten Teil als Rollsteinmauerwerk ausgeführt ist, angetroffen werden. Quelltuff wurde überwiegend als Architekturmaterial für die Gliederungselemente in den gotischen Bruchsteinmauerwerksteilen verwendet.

[1] HAUSER, W. & MIRWALD, P. W. (1996), Material- und Bauhistorische Analyse als Grundlage zur Entwicklung des Konservierungskonzeptes (Burgruine Kropfsberg/Tirol. - Restauratorenblätter Bd. 17, 20 Jahre Steinkonservierung 1976-1996, Bilanz und Perspektiven, S.73-78.